

im Verlage von Foulis erscheinen. Die Übersetzung an sich ist mustergültig und hat vor der deutschen Ausgabe den Vorzug, daß jedes Werk Niezsches mit einer originellen, den Inhalt erläuternden Einleitung versehen ist und dem ganzen Werke ein Inhaltsverzeichnis beigegeben wird. Der Preis der geschmackvoll ausgestatteten Bände ist so angelegt, daß selbst Minderbemittelte sich die Werke des Propheten der »Umwertung aller Werte« anschaffen können. Inwieweit Niezsches Ansichten und Lehren Einfluß auf das englische Geistes- und Gemütsleben ausüben werden, ist ein interessantes Problem, dessen Lösung der Zukunft vorbehalten bleibt.

Die Idee, Sammlungen wissenschaftlicher Werke in billigen Einzelbänden in der Art und Weise der »Sammlung Börsen« herauszugeben, hat auch in England Anklang gefunden. Die rührige Verlagsfirma Williams & Norgate veröffentlichte ein dieser Bibliothek ähnliches Unternehmen unter dem Titel: »Home University Library of Modern Knowledge«, von dem bis jetzt die ersten 20 Bände erschienen sind (Preis eines jeden einzeln verkäuflichen Bandes 1 sh. netto in Leinen gebunden, 2 sh. 6 d. netto in Leder). Aus dem reichen Inhalt der »Universitätsbibliothek fürs Heim« dürften folgende Bände auch für deutsche Leser Interesse haben: *Medieval Europe*, by H. W. C. Davis (eine ausgezeichnete charakteristische Schilderung des mittelalterlichen Europa, wie es sich in englischer Auffassung darstellt). *Mohammedanism*, by Professor Margoliouth. (Dieses Werk bringt ganz neue Gesichtspunkte für die Beurteilung des Islams und dessen Bedeutung für die Menschheit und ihre Kultur. Der gelehrte Verfasser gilt als der beste Kenner des Koran und der mohammedanischen religiösen Bestrebungen in England.) *The Opening up of Africa*, by Sir H. H. Johnston. (Dürfte gerade jetzt zeitgemäß sein, da die Vorgänge in Marokko wieder aller Augen nach Afrika lenken.) Aus diesen Angaben wird sich der Leser über die Anlage und Ausgestaltung der Home University Library, deren Erfolg gesichert scheint, ein Bild machen können.

Die bekannte Verlagsfirma T. Fisher Unwin in London, die auch im Ausland einen glänzenden Ruf genießt und schon seit Jahren mit dem gesamten über Leipzig verkehrenden Buchhandel dadurch engste Fühlung hat, daß sie als eine der wenigen englischen Firmen fast ihren ganzen Verlag in Leipzig ausliefern läßt, hat vor einiger Zeit von der englischen Regierung den Alleinvertrieb aller Generalstabkarten und Veröffentlichungen der indischen Regierung erhalten. Es wird für den deutschen Buchhandel von Interesse sein, zu erfahren, daß der Firma nun auch der Vertrieb für alle Länder außer Großbritannien der englischen Regierungsveröffentlichungen (Blau-Bücher) übertragen worden ist, von denen die wichtigeren Veröffentlichungen in Leipzig vorrätig gehalten werden sollen.

Im allgemeinen erscheint jetzt nur wenig Neues auf dem Büchermarkt. Es ist eben die tote Saison. Die große Hitze, die vielen Festlichkeiten offizieller und privater Natur haben offenbar die Verleger bewogen, alle wichtigen Werke für die Herbstsaison aufzusparen. Eine allgemeine Gleichgültigkeit macht sich allem Gedruckten gegenüber bemerkbar, und selbst die temperamentvollsten Kritiker der Morgen- und Abendblätter, die alle Erscheinungen mit solch tödlicher Sicherheit zu beurteilen wissen, vermögen sich kaum zu einem vernichtenden Schläge oder einer himmelhoch jauchzenden Anerkennung aufzuschwingen. Das herrliche Sommerwetter lockt alle Welt ins Freie, an die See, in die schattigen Wälder und Berge. Unter diesen Umständen war es ein glücklicher Gedanke von Seiten der Vereinigung der Buchhändler Großbritanniens und Irlands: »The Associated Booksellers of Great Britain and Ireland«, ihre jährlichen Zusammenkünfte,

Versammlungen und Festlichkeiten in die geschäftsstille Zeit zu verlegen. Dieses Jahr hatte der Kreisverein für den Osten Englands das Arrangement übernommen und die altehrwürdige Universitätsstadt Cambridge als Versammlungsort und Mittelpunkt der Festlichkeiten gewählt. Der Liebeshwürdigkeit der Schriftführer, der Herren Sidney Johnson und G. Brimley Bowes, verdankte der Schreiber dieses seine Einladung zu dem am 15. Juli in dem wundervollen grünen und schattigen Garten des Emmanuel College abgehaltenen Gartenfeste, auf dem sich eine fröhliche Gesellschaft eingefunden hatte. Damen in hellen, duftigen Toiletten, Herren in eleganten Gesellschaftsanzügen promenierten lachend und scherzend auf und ab; — alte Bekannte begrüßten sich, neue Bekanntschaften wurden angeknüpft. Sorge und Geschäft waren verbannt, und eine gute Militärkapelle spielte populäre Weisen, während leichte Erfrischungen herungereicht wurden. Schließlich führte The Literary Drama Association aus Spensers Faery Queen unter großem Beifall »A Masque of St. George« auf. Nach Schluß der Gartengesellschaft warfen sich die Herren in den Frack, um dem offiziellen Diner im Lion-Hotel beizuwohnen, zu dem die Spitzen der Universität Cambridge, die Vorstände der Publishers' Society, die Herren Murray, Macmillan, Longman, Fisher Unwin usw. erschienen waren, die von dem Präsidenten des Festkomitees, Herrn Robert Bowes, in liebenswürdiger Weise empfangen und begrüßt wurden. Die Stimmung bei dem vorzüglichen Festmahl war eine vergnügte und kameradschaftliche, wie die vielen Toaste und Reden bewiesen. Während aber die Reden der Verleger alle etwas optimistisch gefärbt waren, klangen die der Sortimenten nicht ganz so rosig. Ein ausgezeichnetes Quartett trug gut ausgewählte Lieder während des in ungestörter Heiterkeit verlaufenden Mahles vor, das erst zu vorgerückter Stunde ein fröhliches Ende fand. »Tout comme chez nous« wird der Leser denken, und so ganz unrecht hat er nicht. Die heitere Geselligkeit hatte aber auch eine ernste Seite. Am Sonnabend, den 15. Juli, morgens, hatte die jährliche Generalversammlung des Vereins stattgefunden, auf die eine Menge Resolutionen gesetzt waren, von denen einige nicht nur Verleger und Sortimenten angehen, sondern auch die großen Leihbibliotheken, wohl die besten Kunden der Verleger.

Eine dieser Resolutionen lautet: »Die gegenwärtige Praxis, Leihbibliothekdoubletten 6 Monate nach ihrer Veröffentlichung zu reduziertem Preise zu verkaufen, muß geändert werden, und The Publishers' Association wird ersucht, folgende Punkte in Erwägung zu ziehen:

Die Abgabe von Leihbibliothekdoubletten nach sechs Monaten zu einem billigen Preise soll sich nur auf Romanliteratur usw. beziehen: Bücher ernsteren Inhalts, wie Biographien, Reisebeschreibungen und ähnliche Werke, dürfen erst zwölf Monate nach Ausgabe von den Leihbibliotheken zu einem ermäßigten Preise angeboten werden. Diese Resolution betrifft Subjekt-Bücher und Netto-Werke.«

Selbst wenn die Booksellers' Association kurzfristig genug sein sollte, diese Resolution anzunehmen, dürfte The Publishers' Association doch wenig geneigt sein, sich in einen langwierigen Kampf mit den leitenden Bibliotheken einzulassen, der schließlich nur alle Zweige des Buchgewerbes schädigen kann. Das werden die erfahrenen Vorstände der verschiedenen Kreisvereine der »Associated Booksellers« ohne weiteres erkennen und ihre Mitglieder demgemäß aufklären.

Ein zur Debatte gestellter Vorschlag wird auch unter den deutschen Sortimentenbuchhändlern Anerkennung finden. »Es ist«, lautet er, »die Meinung dieser Versammlung, daß es gegen die Abmachungen verstößt, daß gewisse religiöse Vereine Nettobücher an ihre Mitglieder zu ermäßigten Preisen abgeben, und daß es im Interesse aller Buchhändler liegt, diese